

Die Bibliothek des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig

Von Doris Mundus

Den Grundstock der stadtgeschichtlichen Fachbibliothek bilden die Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs, die dieser 1909 der Stadt mit der Maßgabe übereignet hatte, damit ein Stadtgeschichtliches Museum zu begründen. Mit den etwa 10.000 in der Mehrzahl außerordentlich kostbaren und seltenen Büchern zur Leipziger und zur sächsischen Geschichte kamen Inkunabeln, Einblattdrucke, Flugschriften, Stammbücher, diverse Akten, Autographe und mehr als 100 Kästen mit sog. grauer Literatur in die Bibliothek.

Ab 1953 wurde die bis dahin auf etwa 45.000 Bände angewachsene Bibliothek in Autopsie nach PI aufgearbeitet und durch einen alphabetischen und einen systematischen Katalog mit etlichen Eigenheiten erschlossen; die alte Gruppeneinstellung der Bücher wurde beibehalten. Gleichzeitig bearbeitete die Bibliothekarin die damals etwa 10.000 Autographe und die anderen Sonderbestände. Seit 1998 werden die Bestände mit Hilfe der EDV erschlossen. Begonnen wurde mit den Autographen, um die Museumssoftware GOS auf Einsetzbarkeit in der Bibliothek zu testen. Nach mehreren Probeläufen wurde deren Unbrauchbarkeit für Bücher festgestellt.

Im Jahr 2003 haben wir unseren Traum von einer Datenbank für sämtliche Museumsbestände begraben und uns gegen GOS und für Allegro, das auch in anderen Leipziger Museumsbibliotheken zum Einsatz kommt, entschieden. Damit können nun zwar die Buchtitel erfaßt werden, aber dem besonderen Charakter dieser Bibliothek, z. B. durch die Verzeichnung von eingebundener Originalgrafik und anderer originaler Beigaben, kann damit nicht Rechnung getragen werden. Mit diesem Problem startet die Bibliothek in eine neue Etappe. Seit 2004 (Eröffnung 7. März) ist sie mit mittlerweile über 100.000 bibliographischen Einheiten nach zwei baubedingten Umzügen wieder mit dem Museum vereint, ist mit im neuen Haus im Böttchergäßchen 3 untergebracht und mit den anderen Abteilungen des Hauses vernetzt.